

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
am 21. Mai 2020 um 11 Uhr
auf der Kirchenwiese der Lukaskirche

Vorspiel der Trompeten
Gruß und Begrüßung
Lied „Wie lieblich ist der Maien“ 501, 1-4
Gebet
Lesung Lukas 24, 50-53
Glaubensbekenntnis
Lied „Wir feiern deine Himmelfahrt“ 561, 1-4
Predigt mit Lukas 9, 10-17
Lied „Der Himmel geht über allen“ 562 (4x)
Abkündigungen
Lied „Der Himmel, der ist“ 153, 1-5
Fürbitten
Vaterunser
Lied „Komm, heiliger Geist“ 564, 1-3
Segen
Nachspiel der Trompeten

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
am 21. Mai 2020 um 11 Uhr
auf der Kirchenwiese der Lukaskirche

Vorspiel der Trompeten
Gruß und Begrüßung
Lied „Wie lieblich ist der Maien“ 501, 1-4
Gebet
Lesung Lukas 24, 50-53
Glaubensbekenntnis
Lied „Wir feiern deine Himmelfahrt“ 561, 1-4
Predigt mit Lukas 9, 10-17
Lied „Der Himmel geht über allen“ 562 (4x)
Abkündigungen
Lied „Der Himmel, der ist“ 153, 1-5
Fürbitten
Vaterunser
Lied „Komm, heiliger Geist“ 564, 1-3
Segen
Nachspiel der Trompeten

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
am 21. Mai 2020 um 11 Uhr
auf der Kirchenwiese der Lukaskirche

Vorspiel der Trompeten

Gruß und Begrüßung

Friede sei mit euch
im Namen
des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute
an Christi Himmelfahrt.

Einen Gottesdienst in freier Natur wollen wir
feiern.

Einen Gottesdienst mit lieben Menschen
wollen wir feiern.

Einen Gottesdienst der Begegnung wollen wir
feiern.

Und sind beschränkt und maskiert und
entfernt.

Und doch feiern wir diesen Gottesdienst
unter dem Segen unseres Gottes.

Denn Christus spricht:
Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.

In diesem Vertrauen feiern wir Gottesdienst
und freuen uns daran und an den anderen
Leuten, die hier mit uns sitzen und wir freuen
uns auch an der Lieblichkeit des Maien.

Wir sollen ja „reduziert“ singen, deshalb bitte
ich bei dem folgenden Lied die Strophen
zwischen Damen und Herren aufzuteilen. Die

erste und dritte Strophe singen wir Männer,
die zweite und vierte die Damen.
Und da Sie alle Masken tragen, kann ich leider
nicht kontrollieren, ob Sie sich an diese Bitte
jetzt halten.

Wie lieblich ist der Maien...

Lied „Wie lieblich ist der Maien“ 501, 1-4

Gebet

Guter Gott,
du hast jetzt
deinen Sohn Jesus Christus bei dir.
Damit öffnest Du auch für uns den Himmel.

Hilf uns entdecken,
wo wir bei uns
die himmlischen Momente finden können.

Denn der Himmel ist hier,
heute bei uns.

Dein Reich ist mitten unter uns.

Amen.

Lesung Lukas 24, 50-53

Jesus führte die Jünger hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Ehre sei dir, Herr –
Lob sie dir, Christus!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche* Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied „Wir feiern deine Himmelfahrt“ 561, 1-4

Predigt mit Lukas 9, 10-17

Liebe Gemeinde,

50 dürfen wir heute sein, wenn wir Gottesdienst feiern. So haben Staatsregierung und Landeskirche es festgelegt: Bei Gottesdiensten unter freiem Himmel dürfen 50 Leute zusammenkommen.

Warum gerade 50?

Vielleicht haben sich die Verantwortlichen das bildlich vorgestellt und dachten sich: Das ist ja dann mit den Masken wie bei Ali Baba und den 50 Räubern. Seid Ihr Räuberinnen und Räuber?

Oder sie dachten: Es können nur 50 sein, weil das Virus doch auch COVID-50 heißt?

Oder waren sie so im Überschwang, dass die Fußballbundesliga wieder spielen darf, dass

sie sich dachten: 50 Freunde sollt ihr sein? Seid Ihr Freundinnen und Freunde?

Oder dachten Sie an die märchenhaften Gottesdienste, die jetzt gefeiert werden können, wie bei Schneewittchen und den 50 Zwergen? Seid Ihr Zwerginnen und Zwerge?

Oder war es einfach der Versuch, die Lösung aller Probleme des Universums mit der Zahl 50 zu verbinden? Seid Ihr die Lösung aller Probleme des Universums?

Oder war es gar eine biblische Verbindung: Falls sich 50 Gerechte finden, so verhandelt Abraham mit Gott, dann wird das böse Sodom nicht zerstört. Seid Ihr gerechte Menschen?

Spaß beiseite.

Denn ob sich Staatsregierung und Landeskirche wirklich bei der Zahl 50 etwas gedacht haben – sei dahingestellt.

Es gibt wirklich eine biblische Geschichte, die uns tiefgründig erklärt, was es mit den 50 auf sich haben könnte.

So lesen wir bei unserem Evangelisten Lukas im 9. Kapitel:

10 Und die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und zog sich mit ihnen allein in eine Stadt zurück, die heißt Betsaida.

11 Als die Menge das merkte, zog sie ihm nach. Und er ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

12 Aber der Tag fing an, sich zu neigen. Da traten die Zwölf zu ihm und sprachen: Lass das Volk gehen, dass sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden; denn wir sind hier an einer einsamen Stätte.

13 Da sprach er zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie aber sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollen und für dieses ganze Volk Essen kaufen.

14 Denn es waren etwa fünftausend Männer. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasst sie sich lagern in Gruppen zu je fünfzig.

15 Und sie taten das und ließen alle sich lagern.

16 Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und segnete sie, brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie dem Volk austeilten.

17 Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was ihnen an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll.

Wir können 50 sein heute und sind damit das, was Jesus von den Leuten damals forderte: Lagert sie in Gruppen zu 50. Und so werden wir Teil einer biblischen Geschichte. Und wer weiß, wahrscheinlich

sitzen jetzt gerade an vielen anderen Stellen
50 Leute beieinander und feiern
Himmelfahrtsgottesdienst.

Himmelfahrtsgottesdienst.

Ich gebe zu: Die Geschichte von der Speisung
der 5000 gehört nicht zu den Predigttexten für
Christi Himmelfahrt.

Aber diese Geschichte hilft uns, unsere
Situation zu verstehen. Was uns heute
zusammengeführt hat – über die Zahl 50
hinaus.

Denn wenn wir heute Himmelfahrt feiern,
dann ist das keine Trauerfeier, weil Jesus weg
ist. Diese Traurigkeit haben vielleicht die
Jünger gespürt, aber auch sie merkten, dass
sie Teil eines sehr viel größeren Ganzen
wurden und die Aussicht auf das Reich Gottes
hat sie getröstet.

Denn Christi Himmelfahrt ist das Fest der
Nähe Gottes aus der Ferne.

Vielleicht können wir uns das vorstellen wie
einen großen Kommunikationssatellit. Der
verbindet tausende von Menschen
miteinander mit Gesprächen und Bildern.
Das, was sonst nur mit den nächsten
Nachbarn möglich ist, wird durch diesen
Satelliten plötzlich über weite Entfernungen
hinweg möglich: Wir sind miteinander
verbunden über diesen Satelliten, der uns
eigentlich ganz fern ist.

Ein vielleicht recht technisches Bild für das,
was Himmelfahrt ist. Aber es macht vielleicht
deutlich, dass Jesus zum Vater musste, damit
wir auch Zugang zu ihm bekommen.
Durch die Himmelfahrt Christi bekommen
auch wir einen ganz neuen Horizont eröffnet.
Den Horizont der Nähe Gottes.

Und Gott ist uns nahe, uns 50 hier und heute,
wenn wir Himmelfahrt feiern.

Und wir tun es mit dieser Geschichte von der
Speisung der vielen Menschen in Gruppen zu
fünfzig.

Was aber bedeutet das für uns heute?

Zunächst:

Wenn Jesus Wunder tut, dann öffnet sich der Himmel, wird das Reich Gottes offenbar. So soll es sein, wenn Gott und wir Menschen im Schalom, im Frieden Gottes beieinander sind: Keine Not, keine Krankheit, keine Gefahr, ja nicht einmal der Tod hat dann eine Chance. So ist es, wenn Jesus Wunder tut. Dann öffnet sich das Reich Gottes.

Und wenn wir heute in dieser Wundergeschichte zusammenkommen, dann werden auch wir ein Teil des Reiches Gottes. Ein Teil vom Reich Gottes.

- Wie seltsam es uns heute mit Masken und Abstand und Kirchenwiese und allen Einschränkungen auch vorkommen mag – wir sind ein Teil vom Reich Gottes!
- Ja, auch hier bei uns, in Regensburg, in St. Lukas – wir sind ein Teil vom Reich Gottes!

- Mit allen Unzulänglichkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, mit allem Ärger, mit aller Langsamkeit – wir sind ein Teil vom Reich Gottes!
- Mit allen den Leuten, mit denen wir zu tun haben, mit denen, auf die wir uns freuen und auch mit denen, denen wir gerne mit Maske gegenüberreten, mit all diesen Leuten – wir sind ein Teil vom Reich Gottes!
- Mit all den zweifelhaften Aussichten in die Zukunft, mit all unseren Ängsten, mit all unseren Sorgen, mit all der Unsicherheit – wir sind ein Teil vom Reich Gottes!

Denn schauen wir genau hin, was in unserer Geschichte vom Reich Gottes gesagt wird.

Und er ließ die Menschen zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

Vom Reich Gottes spricht Jesus.

Und es ist das gleiche Reich Gottes, das uns heute auch offensteht.

Wir müssen drüber reden, so wie es Jesus tat.

Dass das, was wir erleben und das, was uns widerfährt,

nicht nur ein Schicksal oder ein Zufall ist, sondern dass wir es auch immer sehen müssen mit Blick auf das Reich Gottes.

Was ist es?

Wo ist es?

Wo zeigt es sich ganz deutlich?

Wo zeigt es sich im Verborgenen?

Und es geht um Heilung, ums Heil.

Gott will, dass wir heil leben können.

Dass alles sich so gestaltet, wie er es sich für seine Menschen vorgestellt hat. Deshalb sind wir heute auch draußen in Gottes Schöpfung, um uns daran zu erfreuen, dass wir ein Teil des Reiches Gottes sind, das so ist wie die

Schöpfung, von der Gott sagte: Und siehe, es ist sehr gut!

...dass sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden; denn wir sind hier an einer einsamen Stätte.

Wörtlich: Wir sind hier in der Wüste.

So erleben es ja jetzt viele. Wie in der Wüste, einsam. Und nichts als das, was wir um uns haben und bei vielen Familien knirscht der Corona-Sand ordentlich im Getriebe des Alltags.

Da sprach er zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Das Reich Gottes kommt mit Jesus, das ist klar, aber er rechnet damit, dass wir das Unsere dazutun. Wir haben unsere Gaben und wir können und sollen sie einsetzen für andere und damit auch für – das Reich Gottes.

Sie aber sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische.

Ja, auf den ersten Blick ist es nie genug, was wir haben, was wir tun, was wir sehen. Warum ist dieses Reich Gottes nur so verborgen?

Warum gibt es nicht einen großen Knall und alles wird so, wie es sein soll?

Es ist nie genug, sagen manche. So wie es die Jünger taten. Es ist nicht genug.

Es müsste doch von allem viel und sofort geben. Doch so schön diese barocke Lebensweise wäre, so ist die Welt nicht, so ist das Leben nicht, so ist unsere Kirche nicht, so ist unsere Gemeinde nicht.

Es ist nicht genug.

Und doch ist es genug.
Denn es ist ein Wunder.

Wir sind nicht nur Teil des Reiches Gottes, wir sind auch Teil eines Wunders.

Jesus nimmt, was da ist.
Fünf Brote und zwei Fische.

Und mit dem, was da ist, schafft er genug. Das Wunder geschieht mit dem, was da ist.

Ein Fingerzeig auch für uns, mit dem umzugehen, was da ist.

Es hilft nichts, darüber zu meckern, ob es genug ist oder genügt. Wir können mit dem, was da ist, alles erreichen. Darin liegt das Wunder, dass mit allen Beschränkungen es doch gelingt, ein Stück des Reiches Gottes lebendig werden zu lassen.

Und Jesus dankt.

Ja, wir können dankbar sein. Dass wir heute wieder Gottesdienst feiern. Dass wir uns haben, auch mit diesen blöden Masken. Wir können dankbar sein, dass wir uns zusammenfinden können.

Denn nichts ist selbstverständlich, alles ist Geschenk.

Und Jesus bricht das Brot.

Das, was wir haben wird nicht so bleiben, wie es ist. Durch das Wunder wird es verändert.

Durch das Wunder wird es gewandelt, werden wir gewandelt.

Das, was wir haben, wird durch Gottes Zutun zu einem Segen für andere. Das ist das eigentliche Wunder.

Und es braucht dazu nur unseren Mut, dass wir uns und das Unsere verändern lassen können. Und vielleicht ein bisschen Vertrauen darauf, dass wir gemeinsam auf einem guten Weg sind.

Und Jesus sagt zu den Jüngern, dass sie dem Volk vorlegen sollen.

Das Wunder ist ein Geschenk, aber es ist auch ein Auftrag.

Dass wir weitergeben, was unter dem Segen Gottes bei uns vorhanden ist.

Und alle werden satt.

Dann ist es endlich für alle genug.

Dann blitzt das Reich Gottes auf und alle werden davon erfasst. Gott bei uns!

Und o Wunder!

Es bleibt sogar noch etwas übrig.

12 Körbe voll mit Resten.

<Körbe aufdecken>

Ja, wir wären auch Teil einer Mahlgemeinschaft. Jesus lässt die Vielen sich lagern in Gruppen zu 50.

Um zu essen. Um sich zu sättigen, um zu spüren, dass es genug ist.

Wie gerne hätte ich mit Euch heute Abendmahl gefeiert.

Wie gerne hätten wir die Nähe Gottes uns auf der Zunge zergehen lassen.

Wie gerne hätten wir uns an den Händen gefasst und uns das „Friede sei mit dir“ zugesprochen.

Doch das geht heute leider alles nicht.

Oder doch?

Zwei Dinge können wir uns heute trauen:

Zum einen haben wir hier das Brot.
Viele Brötchen ergeben ein großes, schönes Ganzes. Und ich will Ihnen davon mitgeben.
Anette und Johanna werden diese Reste abpacken und ihnen dann am Ausgang mitgeben. Und beim Brot finden Sie auch noch zwei süße Fische – denn zum Reich Gottes gehört auch die Freude und ein Augenzwinkern.

Und noch etwas Anderes können wir heute tun:

Stehen Sie bitte auf und wenden Sie sich (am Platz versteht sich) an Ihre Nachbarn und sprechen Sie ihnen zu: Friede sei mit euch!

<Friede sei mit euch>

So erfüllt sich mit diesen kleinen Gesten das Versprechen des Reiches Gottes.

Gott ist mitten unter uns.

Heute unter uns 50.

Morgen vielleicht sind es noch viel mehr.

Und wer weiß,

vielleicht gibt es da ja ein exponentielles Wachstum!

Gott bei uns im Wachsen.

Gott bei uns.

Damit uns der Himmel aufgeht heute.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Lied „Der Himmel geht über allen“ 562 (4x)

Abkündigungen

Zum Kollektenzweck jetzt ein paar Informationen durch Heike Müßig.

...

Gottesdienste:

Jetzt Sonntag um 9 Uhr in Tegernheim und um 10 Uhr hier in der Lukaskirche.

In Wörth im Krankenhaus und im katholischen Pfarrheim sind bis auf Weiteres keine Gottesdienste möglich. Wir sind aber dabei, andere Möglichkeiten in Wörth zu prüfen.

Alle Gruppen und Kreise entfallen bis auf Weiteres. In der Woche nach den Pfingstferien klären wir, ob und wann wir wieder öffnen können.

Das Büro des Pfarramts ist bis auf Weiteres für den Publikumsverkehr geschlossen.

Das Telefon ist jetzt in der Urlaubszeit über den Anrufbeantworter erreichbar. Dort erfahren Sie, wen Sie erreichen können bzw. wann der AB wieder abgehört werden kann.

Lied „Der Himmel, der ist“ 153, 1-5

Fürbitten

Lasst uns beten
und stimmt mit ein in den gemeinsamen Ruf:
Dein Reich komme!

Guter Gott,
dein Reich komme!
Wir beten für unsere Welt.

Für alle, die das Virus aus der Bahn wirft,
gesundheitlich, wirtschaftlich oder in der
Seele.

Für alle, die Angst haben vor der Zukunft.

Für alle, die sich sorgen um ihre Familie, ihre
Nachbarschaft, ihre Stadt, ihr Land, die ganze
Welt.

Wir rufen gemeinsam:
Dein Reich komme!

Guter Gott,
dein Reich komme!
Wir beten für unsere Kirche.

Für alle, die sich noch nicht hinaustrauen in
unsere Gottesdienste.

Für alle, die Gemeinschaft suchen und jetzt
nicht so finden können, wie sie es sich
wünschen.

Für alle, die sich mit ihren Kräften und Ideen
einbringen in die große Vision vom Reich
Gottes.

Wir rufen gemeinsam:
Dein Reich komme!

Guter Gott,
dein Reich komme!
Wir beten für unsere Nächsten.

Für alle, die krank werden oder sind
und sich Sorgen machen,
ob sie wieder gesundwerden.

Für alle, die nicht mehr ein noch aus wissen
und keine Perspektive mehr sehen.

Für alle, die mit sich und der Welt nicht mehr
zurechtkommen und verzweifeln.

Wir rufen gemeinsam:
Dein Reich komme!

Guter Gott,
dein Reich komme!
Wir beten für uns selbst.

Für alles, was uns auf dem Herzen liegt.

Für alles, was uns am Herzen liegt.

Für alles, was unser Herz ängstigt

Für alles, was unser Herz erfreut.

Wir rufen gemeinsam:
Dein Reich komme!

Guter Gott,
dein Reich komme!
So beten wir gemeinsam das Vaterunser:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied „Komm, heiliger Geist“ 564, 1-3

Segen

Der gute Segen
aus der Hand Gottes,
unseres Vaters und unserer Mutter,
erfülle unsere Häuser und Familien.

Der heilsame Segen
aus der Hand Jesu Christi,
unseres Bruders und Freundes,
löse unsere Schwächen und unser Versagen.

Der kraftvolle Segen
aus der Hand des Gottesgeistes,
unseres Beistands und Trösters
durchdringe unsere Gemeinschaft.

So geht hin mit dem Segen unseres Gottes:

Gott segne dich
und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht über dich
und gebe dir + Frieden.

Amen.

Nachspiel der Trompeten